

DSB-Presse 2001

**Der Kommentar
von Harald Pieper**

EHRENAMT - EIN KNICK IN DER KARRIERE

Aus der gesellschaftlichen Randlage ins Rampenlicht: Das Ehrenamt macht seit etwa zwei Jahren eine steile Karriere. Wo früher die Nase gerümpft oder auch gerne gelästert wurde über vermeintlich angestaubte Vereinsmeierei und ihre provinziellen Begleiterscheinungen, da ist ein Umdenkungsprozess in vollem Gange. Er scheint gelegentlich sogar vom Zeitgeist angehaucht, wenn freiwilliges Bürgerengagement als „schick“ und „hip“ und „in“ geadelt wird. Wie auch immer - der Dienst an der Allgemeinheit erfährt neuerdings vielfältigen Zuspruch. Die Loblieder in der Öffentlichkeit lassen von der Feuerwehr über die Wohlfahrts- und Sozialeinrichtungen bis zu den Kultur- und Sportorganisationen keinen Bereich des Gemeinwohls unbeachtet. 22 Millionen Menschen sind es nach aktuellen Erhebungen insgesamt, die sich der Gesellschaft verpflichtet fühlen. Mit Kampagnen, Aktionen und Initiativen wird ihnen und möglichst vielen potenziellen Nachahmern das Umfeld bereitet. Schließlich soll Lust statt Frust den gemeinnützigen Einsatz bestimmen.

An die Spitze der Lobbyisten für das Ehrenamt haben sich logischerweise die Politiker gestellt. Denn Sympathiewerbung bekommt in diesem Falle auch staatstragenden Zuschnitt. Ob Bundesregierung oder Opposition, einzelner Abgeordneter oder Partei, Landes- oder Kommunalebene: dem bürgerschaftlichen Engagement werden Elogen gewidmet und Kränze geflochten. Selbst Bundespräsident und Bundeskanzler versäumen keine Gelegenheit, ihren einsatzwilligen Mitbürgerinnen und Mitbürgern Dank zu sagen und Mut zuzusprechen. Und dann leben wir ja noch im Internationalen Jahr der Freiwilligen, was die Einsatzbereitschaft sozusagen grenzenlos zu machen verspricht.

Ist der gesellschaftliche Durchbruch also geschafft? Darf das Ehrenamt endlich die höheren Weihen breitester öffentlicher Anerkennung und offizieller Unterstützung in jeder nur möglichen Form empfangen? Die jüngste Probe aufs Exempel lässt Ernüchterung eintreten. Kürzlich lehnte nämlich der Bundesrat eine Gesetzesinitiative zur Förderung des Ehrenamtes aus den eigenen Reihen ab. Die Regierungschefs der Länder konnten keine Einigung zur spürbaren Verbesserung der Rahmenbedingungen erzielen. Statt Großoffensive mit parteiübergreifendem politischem Flankenschutz steht also doch wieder das Kleinkarierte im Alltagsgeschäft der Volksvertreter auf dem Plan. Und der wiederum zeigt jetzt einen peinlichen Knick in der zuletzt so steilen Karriere des Ehrenamts.

Anmerkung der Redaktion: Harald Pieper (Jahrgang 1940), Autor dieses Kommentars, ist seit 1988 Pressechef und Leiter Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Sportbundes (DSB) in Frankfurt/Main.